

Standpunkt

In Memoriam

Kurz nacheinander starben Raimondo und Piero d'Inzeo, zwei der grössten Springreiter aller Zeiten: Raimondo, der jüngere und der Pragmatiker, im Dezember 2013, Piero, der ältere und der Dogmatiker, im Februar 2014. Deren Ableben wurden von der internationalen Presse gebühlich kommuniziert. Das ist, wenn andere ehemalige Reitergrössen sterben – weil nicht so prominent wie die italienischen Brüder d'Inzeo – nur selten der Fall, auch nicht in der Pferdesportpresse. Beizufügen ist allerdings, dass sich sowohl die «PferdeWoche» wie der welsche «Cavalier Romand» solchen Prominenten-Todesfällen aus der Pferdesportszene annehmen – sofern sie davon Kenntnis erhalten.

Aber eben, daran hapert es. Reiter, die ihre internationale Karriere beendigen, fallen meistens vom Schirm der nationalen Verbände, deren Personal sich ohnehin vor allem mit der trockenen Gegenwart befassen muss. Einige Landesverbände versuchen, die Vergangenheit aktuell zu halten, so Schweden. Sie verpassten es allerdings, im Juni 2013 den internationalen Medien zu melden, dass Petrus Kastenmann, der Military-Olympiasieger von 1956, gestorben war. In meinen Jahren mit der FEI und mit l'Année Hippique fand ich mit meinem Interesse an verstorbenen Reitergrössen nicht immer Unterstützung. Ich argumentierte, dass die Würdigung des Todes einer früheren Reitergrösse nicht nur diesen ehrt, sondern dass solche Nachrufe auch das Interesse der Leser finden würden, die sich an frühere Leistungen eben dieser Verstorbenen erinnern würden. Ich erwähnte eine Umfrage in den USA, die seinerzeit ergeben hatte, dass die meistgelesenen Seiten der "New York Times" die der "Obituaries" war, also der Nachrufe. Im FEI Bulletin gab es jahrzehntelang die Kolumne "In Memoriam" und heute sind es gele-

gentlich Nachrufe auf der Webseite. Im l'Année Hippique wurden in einer Tabelle alljährlich die Verstorbenen des Jahres verzeichnet. In den letzten fünf Jahren, seit 2009, starben viele der grossen Pferdesportpersönlichkeiten vergangener Jahrzehnte. Mein Interesse mag damit zusammenhängen, dass ich die meisten davon persönlich gekannt habe. Sie verdienen, hier noch einmal erwähnt zu werden. Im Jahre 2009 starben Lis Hartel, Bruno Scolari, Dag Nätterkvist, Jean-Claude van Geenberghe und Douglas Bunn: die dänische Dressurreiterin, die nach einer Kinderlähmung zweimal auf dem olympischen Podest stand; der junge italienische Springreiter; der schwedische Springreiter der Generation bevor die Schweden in die Weltspitze vorstiegen; der Belgier, der tragisch nach einem Herzinfarkt bei der Siegerehrung starb und der Master von Hickstead. 2010 starben Tim Grubb, Carlos Moratorio, Anneliese Küppers, Herbert Krug, Walter Staley, August Horn, Marcello Mastronardi, Gene Mische, und die beiden Kanadier Walter Pady und Bob Ballard. Tim Grubb, ein englischer Springreiter,

der die amerikanische Millionenerbin Michele McEvoy heiratete und 56-jährig starb. Moratorio, der erste Vielseitigkeitsweltmeister von 1966, Frau Küppers, die Olympia-Dressurreiterin von 1956, Herbert Krug, Dressurreiter von 1984, Walter Staley, amerikanischer Olympiareiter von 1960, August Horn, der Veranstalter von Neumünster, Marcello Mastronardi, der italienische Parcoursbauer des CSIO Rom und Gene Mische der Veranstalter von Hunderten von Grossturnieren in den USA. 2011 verliessen uns die britische Dressurreiterin Jane Bredin, der legendäre australische Buschreiter Bill Roycroft, der Doppel-Spring-Olympiasieger von 1952 und 1964, Pierre Jonquieres d'Oriola und sein einstiger Equipenkollege Pernot du Breuil, der Italiener Adriano Capuzzo, der Mexikaner Joaquin Perez de las Heras, der Russe Lev Baklyshkin, die Irin Iris Kellet, der Niederländer Anton Ebben, der belgische Turnierveranstalter Armand Tyteca, der Fotograf Werner Ernst, die Gattin von Hans Günter Winkler, Debby, und zwei grosse Schweizer Verluste: Dressur-Olympiasieger Henri Chammartin



Olympische Spiele 1960 in Rom (v.l.): David Broome (3., GBR), Raimondo d'Inzeo (1., ITA) und Bruder Piero (2., ITA). Foto: pd

und Fernsehkommentator Hans Jucker. 2012 starben drei prominente deutsche Medienpersönlichkeiten: Erika Andersen, Carl Friedrich Moosdorf und Karl Morgenstern. Aus dem Dressurlager verloren wir die noch junge Britin Laura Fry, von den Militaryreitern die ebenfalls junge Amerikanerin Amy Trayon, den Schweizer Paul Hürlimann; weiter die Springreiter Rolf Willie Stewen (Finnland), Istvan Suti (Ungarn) und Carlos Figueroa (Spanien). Letztes Jahr verliess uns Toni Bühler, zweifache Military-Medaillengewinner von 1960, Alberto Valdes von mexikanische Goldteam von 1948 und die bereits erwähnten Olympiasieger Petrus Kastenmann und Raimondo d'Inzeo. Weiter der britische Springreiter Lionel Dunning, die USET Springreiterin Carol Hofmann, der Schweizer Viererzugfahrer Hermann Mast und der noch junge Kanadier Bryan Andersen. Dann Michel Parot, der Franzose, der Letzte der versuchte, den Hochsprungweltrekord zu brechen und der belgische Springrichter Francis Michielssen. Dann, am 26. Dezember 2013, starb Peter Stössel, der populäre, langjährige Präsident des

CSIO St. Gallen. In den ersten Monaten dieses Jahres starben, neben Piero d'Inzeo, die Neuseeländerin Bridget McIntyre, die 1964 als erste Amazone für ihr Land olympisch ritt, sowie der deutsche Vielseitigkeitsreiter Herbert Blöcker. Die obigen Listen sind bei Weitem nicht komplett. Gäbe es, wie in den USA für Baseball, Football oder Basketball, oder wie in Kanada und auch den USA für den Pferdesport, auch eine internationale Ehrenhalle für den Pferdesport, wo das Andenken an die grossen Sportler der Vergangenheit gepflegt wird, so würden fast alle der hier Erwähnten Aufnahme finden. Aber eben, Vergangenheitspflege war bei der FEI noch nie eine Stärke.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
meaf@network4events.com